

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Der Frauenverein

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

dessen Lokal Jähringerstraße 43 jeden Sonntag Abend von 7 bis 10 Uhr zum Lesen geöffnet war. Montags war von 8—9 Bibelstunde, Dienstag zur nämlichen Zeit Singstunde.

Im Juni 1850 begründete der Verein für innere Mission auch einen Sparverein für den Winter. Jeder Teilnehmer zahlte einen wöchentlichen Beitrag von mindestens 6 Kreuzer zum Ankauf von Vorräten, die im Winter nach der Größe der Einlagen verteilt wurden. Im Winter 1850/51 brachten 234 Sparer in 4 Monaten an 1000 fl. auf. Für den fleißigsten und dabei dürftigsten Sparer setzte der Kreuzerverein eine Prämie von 100 fl. aus. Auch im nächsten Winter wurde diese Vereinsthätigkeit fortgesetzt.

Der Frauenverein.

Eine besondere und wohlorganisierte Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten der Armenpflege und der öffentlichen Wohlfahrt entwickelte der unter Leitung der Großherzogin Sophie im Jahre 1831 gebildete Verein von Frauen, zunächst mit dem Zwecke, Unterstützungsmittel aller Art, namentlich warme, schützende Kleider zu sammeln und an die Notleidenden zu verteilen. Als der Winter herannahte und die Befürchtung rege wurde, die Cholera möchte sich den Grenzen des Großherzogtums nähern, wurde von dem neugebildeten Verein am 26. Oktober 1831 ein Aufruf erlassen und eine Liste von 50 Frauen veröffentlicht, die sich bereit erklärten, Mittwoch und Samstag von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr im Schlosse Gaben in Empfang zu nehmen und demnächst für deren Verteilung Sorge zu tragen.

Der Verein entfaltete im Stillen eine jegensreiche Wirksamkeit. Im Winter 1831—32, welcher die Thätigkeit des Vereines vielfach in Anspruch nahm, belief sich die für die Vereinszwecke vollständig in Anspruch genommene Einnahme auf 3410 fl. Es wurden Betten, Kleider, Wein, Holz und Baargeld (285 fl.) in Karlsruhe und der nächsten Umgegend verteilt. Aus Anlaß der Teuerung aller Lebensmittel war durch öffentliche Sammlung eine außerordentliche Beisteuer von 647 fl. aufgebracht worden.

Im Jahre 1832 wurde am 1. Oktober die öffentliche Suppenanstalt, in welcher bisher für Gesunde und Kranke je besondere Suppen bereitet und täglich von 11 bis 1 Uhr im Suppenhause, Spitalstraße 26, unter Aufsicht eines Mitglieds der Armen-

Kommission gegen Anweisungen der Almosenverrechnung (die übrigens auch Zahlungsfähige kaufen konnten) verteilt worden waren, durch den Frauenverein übernommen. Fortan wurde nur noch eine Art Suppe zum Preise von 2 Kreuzer für 1½ Schoppen unter Aufsicht einer Vereinsdame von 11 bis 12 Uhr im bisherigen Lokal verteilt.

Einer Generalversammlung, die am 12. November 1834 im Großherzoglichen Schlosse bei der Obersthofmeisterin Freifrau v. Wöllwarth stattfand, wurde ein Rechenschaftsbericht vorgelegt, der eine Einnahme von 1204 und eine Ausgabe von 1151 fl. nachwies. Im Jahre 1835 wurde vom Frauenverein die Errichtung eines Industriecomptoirs beschlossen zum Verkauf weiblicher Handarbeiten, die der Verein verfertigen ließ, um Arbeitslosen Verdienst zu geben und verschämten Armen beizustehen. Zur Geschäftsführerin wurde Jungfer Josephine Schwarz ernannt. Für die Vermittelung des Verkaufes beanspruchte der Verein eine Provision von 3 Kreuzer vom Gulden. Zur Überwachung der Vereinsangelegenheiten wurden 12 Ausschußfrauen gewählt, von denen jährlich die Hälfte sich einer Neuwahl zu unterziehen hatte. Die Mitgliederzahl belief sich 1835 auf 121, die sich im Laufe der Zeit auf etwa 350 erhöhte. Zu Ende der 1840er Jahre betrugen die Jahreseinnahmen rund 8360, die Ausgaben 8040 fl. Im Jahre 1849 überstiegen die Ausgaben beträchtlich die Einnahmen infolge der früher erwähnten Thätigkeit des Vereines für die Opfer des Aufstandes.

Im Jahre 1837 wurden die Zwecke des Frauenvereins neu festgestellt und als solche bezeichnet: 1. Arbeitslosen Hilfsbedürftigen Arbeit zu verschaffen, 2. Almosen, jedoch nur in dringenden Fällen, an arbeitsunfähige und gebrechliche Leute zu reichen, 3. arme Waisen und Kinder vermögensloser Eltern im Erlernen nützlicher Gewerbe zu unterstützen, 4. aus der Suppenanstalt an Bedürftige Portionen zu verabreichen, endlich 5. durch das Industriecomptoir Arbeiten (auch verschämter Armen) zu verwerten.

Im Jahre 1839 ernannte die Großherzogin zur Vicepräsidentin des Frauenvereins die Staatsratswittwe Freifrau v. Zyllnhardt, welche 1847 durch die Freifrau v. Edelsheim ersetzt wurde. An die von hier wegziehende Freifrau v. Zyllnhardt richtete der Frauenvereins-Ausschuß der Residenzstadt eine Dankadresse. Im Jahre 1839 wurde die Niederlage weiblicher Handarbeiten aus dem

Hause Nr. 4 der Adlerstraße in Nr. 90 der Langen Straße verlegt. Ferner wurde beschlossen, im Einvernehmen und unter Mitwirkung des Polizeiamtes und der Armenkommission eine Nähhschule für schulentlassene Töchter und eine Beschäftigungsanstalt für Kinder beiderlei Geschlechtes, welche die Schule besuchten, für die schulfreien Stunden (Sophienanstalt) ins Leben zu rufen. Auf solche Weise sollten das Gewerbehaus und die Christiane-Luise-Stiftung zeitgemäß wiederbelebt werden.

Versuchsweise wurde im Juni 1839 vom Frauenverein eine vom Gemeinderat unentgeltlich überlassene Bude auf der Messe bezogen, um dort Arbeiten, namentlich weibliche Handarbeiten zu verkaufen, die von Personen gefertigt waren, welche Geschick zu deren Verfertigung, aber nicht Gelegenheit zu ihrer Verwertung besaßen. Bei diesem Anlasse nahm der von vielen Seiten in Anspruch genommene Frauenverein auch Geschenke entgegen. Aber schon im Jahre 1840 wurde der Verkauf auf der Messe wieder aufgegeben und wie früher auf den Vereinsladen beschränkt. Aus diesem Jahre wird besonders der Empfang der dem Verein angehörenden Frauen durch die Großherzogin und die Prinzessin Alexandrine im Schlosse erwähnt.

Im Vereinsladen häuften sich mit der Zeit die Vorräte, besonders der Stickerien. Es wurde daher versucht, durch Preisermäßigung im Interesse der die Arbeiten liefernden Armen vermehrten Absatz zu erzielen. Das geschah namentlich auch für Weißzeug, in erster Reihe für Herrenhemden. Im November 1842 wurde der Laden in das Haus Lange Straße 82 neben der Sachs'schen Stadtapotheke, 1849 in das Arleth'sche Haus, Lange Straße 177 neben dem Pariser Hof verlegt. 1850 übernahmen Aufsicht und Verkauf im Vereinsladen Frau Gulde und Fräulein Ludwig. Um mit dem großen Lager von Strickwaren zu räumen, wurde eine Partie derselben im Wert von 900 fl. verlost. Es wurden 10 000 Lose zu 6 Kreuzer verkauft. Aus einer Zusammenstellung, die auf 1. Nov. 1842 gemacht wurde, ergab sich für den Vereinsladen vom Juni 1839 an ein Umschlag von 16 038 fl.

Als im November 1842 die übliche Ankündigung bezüglich der Einziehung der Jahresbeiträge durch die Vereinsdienerin, Frau Zipfel, veröffentlicht wurde, fügte der Vorstand die Bitte bei, den gewöhn-

lichen Beiträgen noch ein (wenn auch geringes) außerordentliches Geschenk beizufügen, da anzunehmen sei, daß die herrschende Teuerung besonders den Aufwand für die Suppenanstalt erhöhen werde. In dieser wurden vom August 1841 an nicht nur ganze Portionen Suppe zu 2, sondern auch halbe zu 1 Kreuzer verabreicht. Im Jahre 1843 wurde der Besuch so stark, daß die verfügbaren Mittel nicht ausreichten. Es wurden daher Beiträge (auch die kleinsten) erbeten und am Anstaltsgebäude, Spitalstraße 26, eine Opferlade angebracht. Eine Zusammenstellung der im Jahre 1851 ausgetheilten Suppen ergibt für die Monate März bis Oktober die Zahl von 33 369 Portionen.

Über die im Jahre 1840 gegründete Sophienanstalt (auch Sophienerschule genannt), wo — unter Aufsicht von Damen des Frauenvereines — Mädchen vorzugsweise Unterricht im Bügeln und in Handarbeiten erhielten, liegen aus den Jahren 1840 und 1841 einige Zusammenstellungen vor. Danach betragen 1840 die Einnahmen 6 114, die Ausgaben 5 536 fl., 1841 die Einnahmen 7 968, die Ausgaben 6 729 fl. Im letztgenannten Jahre waren in der Näherschule 53 Mädchen, in der Industrieschule 137 Mädchen und 34 Knaben beschäftigt.

Zur Erhöhung seiner Einnahmen erhielt im Jahre 1843 der Frauenverein von der Sanitätskommission und der Polizei die Erlaubnis, ein Geheimmittel gegen Zahnschmerzen, welche durch hohle Zähne entstehen, zum Preise von 18 Kreuzer zu verkaufen.

Im November 1844 übernahm der Frauenverein auf Bitten der Hospitalkommission die tägliche Prüfung und Überwachung der an die Kranken des Bürgerhospitals zu verabreichenden Kost und lud seine Mitglieder zur Beteiligung an dieser Beaufsichtigung ein.

Bei außergewöhnlichen Notständen trat der Frauenverein rasch und thatkräftig helfend ein. So fanden in den Jahren 1831 und 1832 die durch Hochwasser geschädigten Bewohner von Rußheim, Liedolsheim, Linkenheim und Hochstetten in Karlsruhe reiche Unterstützung, besonders durch die Großherzogin und deren Frauenverein. Bei der großen Überschwemmung des Jahres 1834 wurde von dem Frauenverein eine Lotterie veranstaltet, zu deren Organisation 12 Vereinsdamen einen Ausschuß bildeten; einen Ge-

schäftsbeamten ernannte die Großherzogin. Vom 15. bis 17. Mai wurden im Rathhause die Gewinne (1500 Gaben im Gesamtwerte von 4000 fl.) ausgestellt. Die Verlosung fand am 26. Mai statt. Die Einnahme aus 18000 Losen à 24 Kreuzer betrug 7200 fl., wozu noch ein Geldgeschenk von 167 fl. 36 kr. kam. Nach Abzug der Kosten verblieb als Reineinnahme der Betrag von 6666 fl. — Auch als im November 1845 eine Teuerung der notwendigsten Lebensmittel, besonders auch infolge einer unergiebigsten Ernte gesunder Kartoffeln drohte, veranstaltete der Frauenverein, dessen Sekretär damals Herr von Hillern war, eine Lotterie, und so noch bei mehreren anderen Anlässen. Der Notstand des Jahres 1847 rief ebenfalls wieder den Frauenverein auf den Plan. Am 24. Januar wurde ein Aufruf erlassen, der besagte, seit 4 Wochen sei die Zahl der täglich abgegebenen Portionen Suppe von 300 auf 800 gestiegen. Alle Tage sollten 280 Portionen unentgeltlich abgegeben werden. Für diesen Zweck wurden außerordentliche Beiträge erbeten. Der Erfolg entsprach den Erwartungen: es gingen 3619 fl. ein.

Der im Jahre 1833 in der Karlsruher Zeitung von einem „Geistlichen auf dem Lande“ gemachte Vorschlag zur Bildung eines allgemeinen Frauenvereines in Baden war verfrüht. Die Verwirklichung einer solchen Zusammenfassung aller im Sinne der Nächstenliebe wirkenden Kräfte des ganzen Landes war einer späteren Zeit vorbehalten.

Der Elisabethenverein.

In der Darstellung der Ereignisse des Jahres 1848 ist der Bildung eines Vereines „zur Unterstützung bedrängter Arbeiterfrauen, welche durch Krankheit ihrer Angehörigen in Not geraten sind“, Erwähnung geschehen*). Frau Josephine Scheffel war es, welche im Frühjahr 1848 diesen Verein in's Leben rief. Die infolge der

*) S. oben S. 169. Die hier mitgetheilten näheren Angaben über Gründung und erste Wirksamkeit des Vereines verdanke ich der Güte der gegenwärtigen Präsidentin des Elisabethenvereines, Frau Geheimrat Auguste Kilian, welche mir das von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise dem Verein gewidmete Buch mit den hierauf bezüglichen Einträgen zugänglich machte. (Vergl. Geschichte des Badischen Frauenvereines. Karlsruhe, 1881, S. 260 f.)